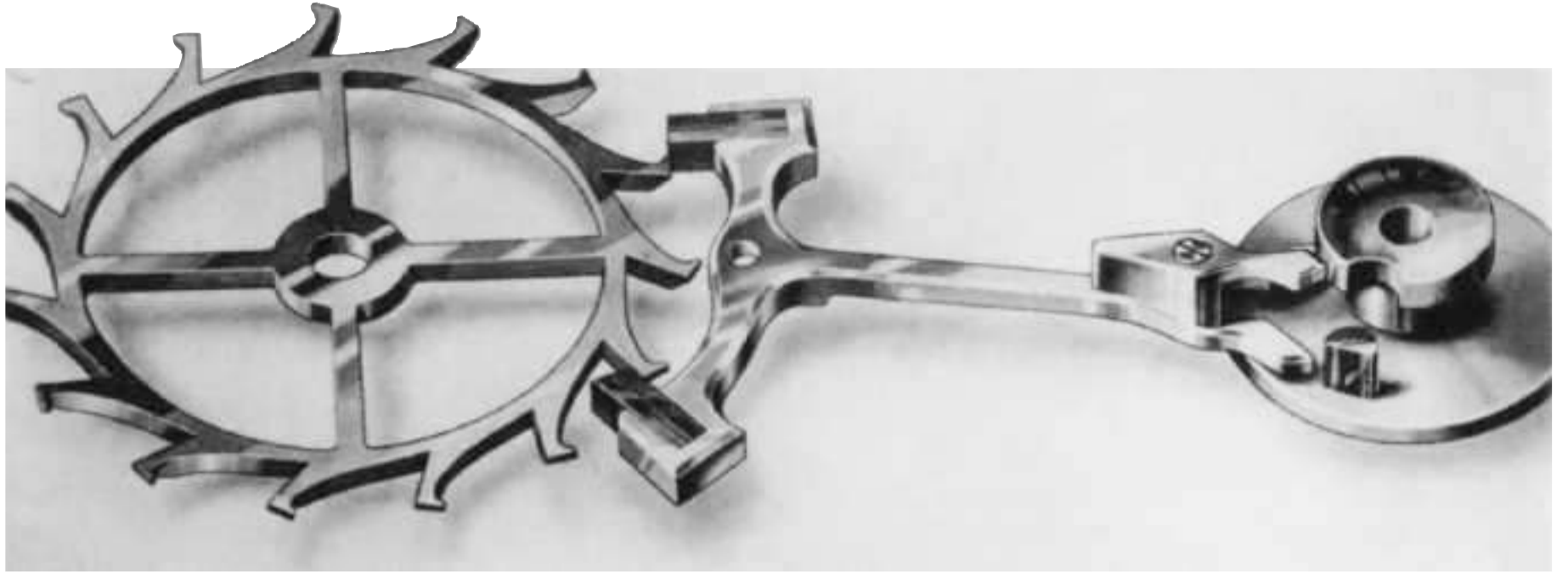




Thema

Der **Einzug der Fremdarbeiter** machte aus Arogno im 19. Jahrhundert ein kleines Industriezentrum. Heute beleben das Gebäude verschiedene Lofts



TZ Impressum

Einzig deutschsprachige
Tessiner Zeitung; Wöchentliche Ausgabe

REDAKTION
Chefredaktion:
Marianne Baltisberger (mb)

Rolf Amgarten (ra)
Martina Kobiela (mk)

TZ/Magazin
Ute Joest (uj), Leitung
Bettina Secchi (bs)
Myriam Matter (mm)

Die TZ-Redaktion betreut auch:
www.ticinoweekend.ch

Ständige Mitarbeit
Gerhard Lob (gl)
Sarah Coppola-Weber (italien)

Agenturen
Dienste: Schweizerische
Depeschenagentur (sda)
Fotoagentur Ti-Press

Ticino-Agenda
Monica Huwiler
Stef Stauffer

VERLAG
Herausgeber: Giò Rezzonico
Verkaufte Auflage: 6'920
(WEMF-beglaubigt, Basis 2015/16)

KONTAKTE
Verlag und Redaktion
Rezzonico Editore SA
Via Luini 19, 6601 Locarno
Tel. 091 756 24 60
Fax 091 756 24 79
tz@tessinerzeitung.ch (Redaktion);
agenda2@tessinerzeitung.ch (Magazin);
info@rezzonico.ch (Verlag)

Abonnements
Email: aboservice@tessinerzeitung.ch Schweiz;
1 Jahr Fr. 149.- (inkl. die Zeitschrift TicinoVino
Wein Fr. 33.50)

Administration
Postcheck 65-200-3
Tel. 091 756 24 00
Fax 091 756 24 09

Marketingleiter
Maurizio Jolli
Tel. 091 756 24 00
Fax 091 756 24 97
marketing@rezzonico.ch

Werbung
Tessiner Zeitung
Via Luini 19 - 6600 Locarno
Tel. 091 756 24 37 - Fax 091 756 24 35
pubtz@rezzonico.ch

Werbeberater
Antonio Fianza 079 235 16 40
Giuseppe Scarale 091 756 24 17
Susanna Murara 091 756 24 16
Für kleine Inserate:
Publicitas
Tel. 091 910 35 65
Fax 091 910 35 49

**INSERTIONSPREISE FÜR DIE
EINSPALTIGE MILLIMETERZEILE**
Inseratenseite
(Spaltenbreite 25 mm):
81 Rp. - Rubrikanzeigen;
Stellenangebote 88 Rp.,
Immobilien, (nur Inserate): 98 Rp.,
Occasions-Fahrzeuge 88 Rp.,
Finanz (nur Inserate): 88 Rp.,
Todesanzeigen und Vermisstanzeigen
(im redaktionellen Textteil): Fr. 2.15 -
Reklameseite (Spaltenbreite 44 mm):
Fr. 2.98; Für Jahresabschlüsse
Preisermässigungen

Druck
Centro Stampa Ticino SA
6933 Muzzano



von **Rolf Amgarten**

Die Gemeinde Arogno trägt einen schwarzen Geissbock mit rotem Stern auf gelbem Hintergrund auf dem Wappen. Das soll auf die wirtschaftliche Tradition des Ziegenzüchtens verweisen. Noch in den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts kümmerten sich die dortigen Menschen um Feld, Vieh und Wald. Das heute 1000 Einwohner zählende auf 609 m ü. M. liegende Dorf im Val Mara grenzt an Maroggia, Rovio, Pello Superiore (I), Lanzo d'Intelvi (I), Lugano, Campione (I) und Bissone. Den zweiten Einwohnerzuwachs verdankt der rund 15 Fahrminuten von Lugano und Mendrisio entfernte Ort dem Bauboom. Das einzige ehemalige Fabrikareal ist heute eine Ansammlung von Wohn-Lofts.

Kein Zeichen des Wappens erinnert jedoch an die Uhrenindustrie. Oder will es vielleicht der fünfspitzige rote Stern andeuten, dass die Gemeinde diesem Metier unbeschreiblich viel Identität verdankt? Die Eröffnung der ersten Uhrenfabrik im Kanton Tessin im Jahr 1873 wird vom Lokalhistoriker heute als "eine Art von Rettungsanker" gesehen. In dieser Fabrik vor Ort Arbeit zu finden, bedeutete für die meisten nichts anderes, als nicht auswandern zu müssen. Vielen erlaubte der Arbeitsplatz, "die örtlichen Wurzeln beizubehalten, am sozialen und politischen Leben teilzunehmen und zur Aufbesserung der Haushaltskasse kleine Landwirtschaft zu betreiben", wie es Mario Delucchi in seinem Buch über Arogno erklärt. Dies wieder garantierte Landschaftspflege und Eindämmung der Verwaltung. Die Be-

UHRENWERK AROGNO: VOM JURA INS TESSIN

völkerung nahm in nur drei Jahren um rund 100 Menschen gegenüber dem Jahr 1870 mit 728 Einwohnern zu.

Verlagerung ins Tessin

Im jurassischen Pruntrut gab es eine Uhrenfabrik der Herren Challet-Frottez und Kompagnons. Das ist an sich nichts Erstaunliches. Auch dass sie am Wasser gebaut hatten, ist weder ungewöhnlich noch zwecklos. Zwecklos ist es hingegen, wenn die Kanalströmung nicht genug Schwung bringt und öfters das Wasser fehlt. Dann hilft nur noch der Dampftrieb, aber der verteuert die Produktionskosten. Kommt hinzu, dass das Lohnniveau bei den dortigen Fabrikarbeitern vergleichsweise hoch war. Wir wissen heute nicht, ob der Wassermangel eher eine Ausrede war, um in eine Billiglohzone zu dislozieren. In Arogno waren die Löhne tief, zumal es gar keine Industriearbeiter gab, die als Vergleich hätten herhalten können. Dort lebte man damals noch von der Weidewirtschaft, von den Kastanien und von der Emigration. Jedenfalls gab der Arognor Bürger und Lehrer in Pruntrut, Romeo Manzoni, die Idee einer Ansiedlung in seinem Heimatort an die Fabrikanten und jene daheim weiter. Sein Vater war der Gemeindepräsident Alessandro. Im Juli

des Jahres 1873 einigte man sich, danach begann das Zügeln. Bei den Pruntruter Familien sei der Entscheid eingeschlagen wie ein Blitz. Es hiess, schnell zu entscheiden, ob man mitgehen oder bleiben wolle. Tatsächlich kehrten die meisten nach ihrer Pensionierung wieder heim, einige strebten schon nach den ersten Tagen enttäuscht oder schockiert in ihr kleines Herkunftstädtchen. Denn was die rund 100 Auswanderer in Arogno antrafen, verschlug ihnen vorerst die Sprache: ein verregener Eselspfad führte durch eine Anhäufung von unverputzten Steinhäusern mit schiefhängenden Türen und Fensterläden. Um sich Mut zu machen, begannen einige die Marseillaise zu singen, in die der Rest mit einstimmte. Aber bevor es überhaupt an die Arbeit ging, mussten die Zuwanderer einige Hindernisse nehmen. Der in Pruntrut komplett auseinandergerommene Maschinenpark, welcher auf die Eisenbahnwaggons verladen worden war, wurde von den italienischen Behörden an der Grenze zurückbehalten. Das bedeutete erstmals eine leere Woche des Nichtstuns. Trotz einiger Startprobleme konnte die Produktion beginnen und vorerst 100 Menschen beschäftigen. Ihren Sitz fand die Fabrik im Weiler Calfarée, was auch Ca del fe-

rée heisst. Ca kann in diesem Falle auch Cascata, also Wasserfall, bedeuten, da dort das Wasser wirklich mit viel Kraft und bis heute unversiegt herunterfällt. Aus dem Fels gesprudelt ist die Quelle ums Jahr 1528 infolge einer Erdschütterung, welche "den Berg von Campione bis Pugerna, von Arogno bis Rovio und hinunter nach Melano und Capolago" durchgerüttelt hatte und Quellen öffnete. "Jene von Calfarée war sicher eine der grosszügigsten." Und erlaubte dem Ort später den Betrieb zweier Fabriken und Mühlen, der Schmiede und der Presse.

Spaltung führt zum Trust

Aus der einen wurden es am Ende des 19. Jahrhunderts zwei Uhrenfabriken die knapp 300 Menschen Arbeit gaben. Die Spaltung kam nicht zufällig. Infolge der ausländischen Konkurrenz fielen die Preise, deshalb sahen sich die Firmeneigner gedrängt, die Löhne um 10 bis 15 Prozent zu senken. Das führte zu Widerstand, zum Streik und 1888 zum Bruch. Die acht Streikführer bauten eine neue Uhrenfabrik am Bach, die Società operaia cooperativa auf. Der Konkurrenzkampf wurde hart ausgetragen. Es kam sogar zu Schlägereien. Und die Challet-Frottez-Manzoni & Co wollte der Konkurrenz gar das Wasser

abgraben und umleiten. Da jene, ebenfalls nicht blöde, die waserbetriebene Presse mit erworben hatten, hatten sie damit auch das Nutzungsrecht am Wasser gekauft. 1920 beschäftigten die beiden Fabriken 280 Mitarbeitende. Hinzu kamen noch die kleinen Werkstätten der Heimarbeit. Während des ersten Weltkriegs liefen die Geschäfte nicht schlecht. Die Armbanduhr kam auf und damit ein Massenprodukt. Man versuchte gar erfolglos eine eigene Uhrenmarke zu verkaufen. Die Krise nach 1929 hingen konnten beide nicht so gut überstehen. Ab 1932 wurde die Option eines Zusammenschlusses in einem Trust immer wahrscheinlicher und schliesslich Realität. Noch konnte sich die Produktion als Meccanica AG einige Jahrzehnte retten, aber langfristig war der Niedergang absehbar und die Schliessung zu erwarten. 1982 wurden von 48 Angestellten 17 entlassen. Die Meccanica wurde von der Technobal AG aus dem waadtländischen Aigle übernommen. Bis 1987 konnten die 37 Angestellten noch weiterarbeiten, dann wurde das Werk nach Bioggio verlagert und 1990 schloss die Fabrik endgültig.

Auf Italienisch: Delucchi, Mario: Le Fabbriche di Arogno, Fontana Edizioni 2003

